

Fragen an Josep ((bitte als Interview beantworten, es soll so abgedruckt werden.))

1. Was war Dein schönstes Erlebnis in Schenkon bisher?

Es ist schwierig, ein einzelnes Erlebnis auszuwählen. Dazu gehören sicher das Basteln der Palmen für Palmsonntag im Werkhof, der Sonnenuntergang in der Badi, das Lachen unserer Kinder an der Chilbi oder die Freude an der Ehrung von Simon Schürch nach seinem Olympia-Erfolg. Es sind genau diese Momente, die das Verbundenheitsgefühl ausmachen.

2. Welche Projekte oder Anliegen der Schenkoner Bevölkerung liegen dir besonders am Herzen?

*Für mich ist der **Generationen-Ausgleich** zentral: Wohnen im Alter, bezahlbarer Wohnraum für junge Menschen und eine hohe Bildungsqualität für die Jüngeren.*

Bei den Projekten beschäftigt mich die Frage, wie wir mit bestehenden und künftigen Infrastrukturen umgehen, etwa mit dem neuen Schulhaus oder der Entwicklung rund um das künftige Spital. Wichtig ist mir, dass wir nicht nur zweckmässig planen, sondern auch wirtschaftliche Potenziale erkennen und zugunsten unserer Gemeinde nutzen.

3. Du kandidierst für die Position Finanzvorsteher im Gemeinderat, was möchtest Du als Erstes im Ressort Finanzen anpacken, wenn Du gewählt wirst?

Als Erstes möchte ich meine Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat sowie das Team der Verwaltung gut kennenlernen. Danach möchte ich die finanzielle Lage, das Budget 2026 und den Stand der angekündigten Finanzstrategie sorgfältig analysieren. Diese Strategie ist zentral für die finanzielle Zukunft von Schenkon.

4. Was bedeutet für Dich «gestalten statt verwalten» im Gemeinderat, ein Ausdruck, den Du bei deiner Nominierung verwendet hast?

Ich möchte klarstellen: Damit ist nicht gemeint, dass heute nur verwaltet wird, im Gegenteil. Der Gemeinderat und die Mitarbeitenden leisten hervorragende Arbeit.

Doch Gemeinden haben nur einen kleinen Spielraum, selbst zu gestalten, weil vieles von Bund und Kanton vorgegeben ist. Trotzdem hat der Gemeinderat in vielen Bereichen Gestaltungsmöglichkeiten, insbesondere dort, wo er bei Entwicklungsprojekten in der Gemeinde oder der Region unternehmerisch handelt.

In dem Sinn, „gestalten“ bedeutet für mich, Potenziale zu erkennen und durch kreative Zusammenarbeit zukunftsgerichtete und nachhaltige Lösungen zu entwickeln.

5. Hast Du bereits eine klare Meinung über die Finanzlage der Gemeinde und wo Du den Fokus setzen willst?

Aus Vertraulichkeitsgründen verfüge ich über keine Detailinformation dazu, und kenne nur die Daten welche für alle Bürgerinnen und Bürgern veröffentlicht sind. Beim Blick in die Jahresrechnungen und Berichte fallen verschiedene Themen ins Auge: Verschuldung, Einnahmen und Kosten, Entwicklungen in Bildung und Sozialem sowie anstehende Projekte. Diese Punkte müssen in den kommenden Monaten vertieft analysiert werden, um eine darauf basierend kurz- und mittelfristige Massnahmenplanung im Rahmen der Finanzstrategie zu erarbeiten.

6. Was möchtest Du nach den ersten 100 Tagen im Amt erreicht haben?

Einen detaillierten 100-Tage-Plan möchte ich gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen erarbeiten. Grundsätzlich orientiere ich mich an vier Schritten: verstehen, bewerten, priorisieren und umsetzen.

Bis zum Ende des Frühlings möchte ich die zentralen Themen und Menschen gut kennen und bei der Finanzstrategie bereits wesentliche Fortschritte erzielt haben.

Parallel dazu möchte ich den Austausch mit regionalen Gremien und kantonalen Stellen aufbauen, damit Schenkon bei wichtigen Themen gut vertreten ist.

Fragen an Josep ((bitte als Interview beantworten, es soll so abgedruckt werden.))

7. Wie viel Zeit möchtest DU für das Amt investieren?

Mir ist bewusst, dass das offizielle Pensum von 20 % kaum reichen wird. Ich bin flexibel und bereit, mehr Zeit zu investieren. Da ich den genauen Umfang der Aufgaben noch nicht kenne, kann ich heute keine präzise Zeitangabe machen.

8. Welche Erfahrungen aus deiner Berufslaufbahn helfen dir besonders im Gemeinderat?

Ich denke langfristig, strukturiert und prozessorientiert. Gleichzeitig weiss ich, wie wichtig ein gemeinsames Verständnis im Team ist, gerade bei unterschiedlichen Fachinteressen. Mit multikulturellen Teams habe ich viel Erfahrung gesammelt, um solche Grundlagen zu schaffen.

9. Was ist dir bei der Zusammenarbeit mit deinen Gemeinderatskollegen wichtig?

*Zuverlässigkeit, Vertrauen, ehrliche und transparente Kommunikation.
Ein zeitnaher Austausch bei wichtigen Ereignissen, zuhören und mitreden.
Nur gemeinsam kommen wir ans Ziel, deshalb wünsche ich mir eine konstruktive Zusammenarbeit.*

10. Wie vermeidest Du Interessenkonflikte in deiner Arbeit als Gemeinderat?

Indem ich sie offenlege. Wo ich persönlich betroffen wäre, trete ich in den Ausstand und nehme nicht an der Entscheidung teil. Transparenz ist der einfachste und zuverlässigste Weg, Konflikte zu vermeiden

11. Wie möchtest Du Transparenz und Vertrauen in der Gemeindearbeit schaffen?

Durch Ehrlichkeit, Kommunikation auf Augenhöhe, klare Erklärungen des „Was“ und „Warum“ und durch einbeziehende Zusammenarbeit. Betroffene sollen zu Beteiligten werden. Zudem braucht es regelmässige Rückmeldungen in beide Richtungen. Für mich gilt: Alles ist sachlich – nichts ist persönlich.

12. Wie erklärst Du komplizierte Finanzthemen für Menschen, die wenig Erfahrung damit haben?

Ich arbeite gerne mit ganz einfachen Alltagsbeispielen, damit komplexe Themen bildlich vorstellbar werden. Je nachdem, wie durchmischt eine Gruppe ist, passe ich den Erklärstil an. Flexibilität ist hier entscheidend.

13. Und jetzt einige allgemeine Fragen welche der Funktion des Finanzvorstehers darüber hinaus gehen. Wie möchtest Du den Kontakt zu älteren Menschen und deren Anliegen stärken?

Der direkte Austausch mit Betroffenen ist entscheidend. Ich kenne die Ergebnisse der aktuellen Umfrage der Gemeinde noch nicht, aber deren Auswertung ist für mich ein erster Schritt. Anschliessend braucht es Gespräche, teilweise auch über die Vereine, um die Anliegen gut zu verstehen.

14. Wie willst Du sicherstellen, dass alle Generationen in Schenkon gehört werden?

Indem wir Räume für gezielten Austausch schaffen. Initiativen wie der Austausch mit dem Gemeindepräsident zeigen, wie wertvoll solche Begegnungen sind. Ähnliche Formate könnten auf unterschiedliche Altersgruppen ausgerichtet werden. Ergänzend helfen gezielte Umfragen oder ein „Bürger:innen-Briefkasten“.

15. Wie möchtest Du Vereine und das Gemeinschaftsleben im Dorf unterstützen?

Die Vereine in Schenkon sind sehr lebendig und fest verankert. Die Gemeinde unterstützt sie bereits gut, und das Kontakt-Magazin bietet ihnen regelmässig Sichtbarkeit. Welche Projekte oder Bedürfnisse sonst noch bestehen, werde ich erst kennenlernen. Ein offenes Ohr und ein konstruktiver Austausch sind für mich der erste Schritt.

Fragen an Josep ((bitte als Interview beantworten, es soll so abgedruckt werden.))

16. Wie möchtest Du sicherstellen, dass Informationen für alle verständlich und zugänglich sind?

Zuerst möchte ich den bestehenden Informationswege gut kennenlernen. Nicht alles muss zwingend verändert werden. Viele Elemente, die ich bei der Transparenz erwähnt habe. Klare Sprache, gute Erklärungen und ein offener Austausch gelten auch hier.

17. Wie gehst Du mit unterschiedlichen Meinungen und Konflikten im Dorf um?

Jede Meinung verdient Respekt. Aktives Zuhören ist genauso wichtig wie das Reden. Ein gesunder Umgang mit Konflikten bedeutet für mich: Anliegen direkt und respektvoll ansprechen, nicht warten. Vorwürfe vermeiden, denn sie lassen Konflikte schnell eskalieren. Man soll über die eigenen Gefühle sprechen, aber nicht versuchen, andere zu überzeugen. Ziel ist, gegenseitiges Verständnis zu schaffen.

18. Wie möchtest Du die Bevölkerung bei wichtigen Entscheidungen einbeziehen?

Unsere Gemeinde verfügt bereits über wirksame Instrumente wie die Gemeindeversammlung und Abstimmungen. Vor wichtigen Entscheidungen können Umfragen helfen, Erwartungen der Bevölkerung besser zu verstehen und Projekte darauf abzustimmen.

19. Wie bleibst Du für die Schenkonerinnen und Schenkoner erreichbar und ansprechbar?

Wenn ich gewählt werde, sind meine Kontaktdaten auf der Webseite der Gemeinde ersichtlich. Jede Bürgerin und jeder Bürger darf mich kontaktieren. Ich werde nach meinen Möglichkeiten erreichbar sein oder mich zeitnah zurückmelden.

20. Was ist dein grösster Wunsch für die Zukunft von Schenkon?

Dass alle Menschen – unabhängig vom Alter – weiterhin gerne und mit Freude hier leben. Dass sich unsere Gemeinde modern weiterentwickelt, mit guten Infrastrukturen und Dienstleistungen, und gleichzeitig ein gesundes Eigenkapital bewahrt. Dabei sollen auch die wertvollen Traditionen und die starke Dorfgemeinschaft erhalten bleiben. Ein persönlicher Traum wäre, dass Schenkon einmal als Dependance der Kantonsschule Sursee agiert, ein kleiner Bildungscluster. Es ist nur ein Traum, aber ein schöner.

21. Was möchtest Du den Schenkonerinnen und Schenkoner zum Schluss noch persönlich sagen?

Ich hoffe sehr, dass meine Kandidatur Sie anspricht und ich meinen Beitrag für unsere Gemeinde leisten darf.

Ich freue mich darauf, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam mit Ihnen an der Zukunft von Schenkon zu arbeiten.

Ganz herzlichen Dank für Ihr Vertrauen.